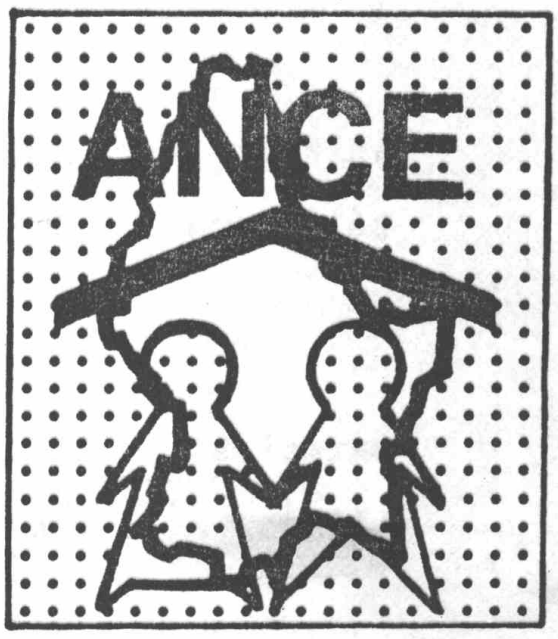
ASSOCIATION NATIONALE DES COMMUNAUTES EDUCATIVES

bulletin

no 9 avril 198o



- die stellung der a.n.c.e. zur integration von behinderten m.e. hemmen
- conseil fédéral de la f.i.c.e. e. hemmen
- le centre d'observation m. eyschen-hentges
- kollektiv spackelter
- lügen und stehlen im kindergartenalter e.e. kobi

Secrétariat: A.N.C.E.
82, route d'Arlon
CAPELLEN
tel: 30 92 32 et 30 92 33

Association nationale des communautés éducatives

bulletin

éditeur : A.N.C.E. 82, rte d'Arlon Capellen
téléphone : 30 92 32 et 30 92 33

parution : 10 x par année
tirage : 280 exemplaires

Abonnement : Veuillez verser la somme de 150 Fr au CCP de l'association No- 2977-67 avec la mention : abonnement bulletin A.N.C.E.

Les articles signés ne réflètent pas nécessairement l'opinion de l'A.N.C.E.

Le délai pour qu'un article puisse être publié dans le numéro suivant est le premier jour ouvrable du mois prochain.

Die Stellung der A.N.C.E. zur Integration von Behinderten

Die aufrüttelnde und oft provozierende Art mit welcher in letzter Zeit die Forderung nach Integration der verschiedenen Randgruppen an die breite Oeffentlichkeit gerichtet wird, unterstreicht immer mehr die soziale Tragweite dieses Problems. Gleichzeitig wird uns bewusst, dass die noch immer gesetzlich und institutionell getrennten Bereiche der Arbeit mit Problemgruppen eng zusammenhängen und dass es die Kooperation der verschiedenen Arbeitsfelder und Ausbildungsdisziplinen ist, die immer noch als Aufgabe und Zielsetzung auf dem Wege zu einer erfolgreichen Eingliederungsarbeit vor uns liegt.

Der Begriff " Behinderung " sollte unabhängig von den einzelnen Arten und Formen von Behinderungen, vorrangig als Teilleistungsstörung verstanden werden, die nach einer angepassten Eingliederungshilfe verlangt.

Integrations-Euphorie mag modern sein, sie ist als Pflichtübung von gewissen Behindertenexperten zweifellos auch öffentlichkeitswirksam. Aber sie führt zu einer Fehlplanung, wenn man die soziale und kulturelle Umwelt sowie die möglichen Konsequenzen falsch einschätzt.

Bemühungen um Eingliederung behinderter Mitmenschen in reguläre Lebensbezüge beruhen auf der Erfahrung, dass optimale Selbstwerdung nur durch wechselseitige Förderung und Bestätigung im gesellschaftlichen Bereich möglich ist. Jede Art von Abschirmung und Isolation bewirkt das Gegenteil. Ihre Legitimation erhalten die Eingliederungsbemühungen einerseits aus dem Anspruch des eingliederungsfähigen Behinderten auf weitmögliche Lebenserfüllung als auch andererseits aus dem Anspruch der Gesellschaft auf aktive Teilnahme und Mitwirkung des Einzelnen am Ganzen.

Eingliederung darf man nicht mit blosser Anpassung verwechseln, denn sie erfordert eine kreative und aktive Beteiligung des einzelnen Behinderten am Eingliederungsprozess und beruht auf der Akzeptierung und dem Respekt der Besonderheiten und Unterschiede des andern sowie auf dem Ausbau tragfähiger, persönlicher Kontakte. Sie wurzelt vor allem in der inneren Bereitschaft des Behinderten, die zur Eingliederung führenden Leistungen aufzubringen. Dabei ist davon auszugehen, dass je schwerer die Beeinträchtigung ist, desto umfänglicher die Hilfe sein muss. Diese Hilfen sind jedoch nur insoweit vertretbar, als sie die mögliche Selbsthilfe und Eigeninitiative des Einzeln fördern und nicht zu einer zwangsweisen, einengenden Bevormundung und Beschützung führen.

Isolierte und zufällige ökonomische Hilfen ohne begleitende pädagogische, psychologische und medezinische Förderung und ohne behördliche und gesellschaftliche Unterstützung bleiben meistens wenig wirksam. Ein klar strukturiertes auf unsere soziale,kulturelle und schulpolitische Eigenart ausgerichtetes Konzept soll das ziellose Nebeneinander von Eingliederungsversuchen möglichst schnell ablösen.

Im Eingliederungsprozess ist sowohl sie Komplexität und die Mehrdimensionalität der Beeinträchtigungen und die erforderliche Differenzierung und Pluralität der Massnahmen als auch die Veränderbarkeit der Eingliederungsfähigkeit zu beachten.

Doch ohne die planmässige und intensive Entwicklung der Integrationsbereitschaft der Gesellschaft bleiben die Bemühungen um die Eingliederungsfähigkeit des einzelnen Behinderten meistens erfolglos. Deshalb kann die soziale Integration von Problem-und Randgruppen nur in Verbindung mit durchgreifenden Einstellungs- und Verhaltensänderungen im schulischen, im beruflichen und im sozialen Bereich erreicht werden. Neue gesetzliche Strukturen und eine kontinuierliche Eröffnung vielseitiger und vielschichtiger Aussenbezüge müssen diesem Ziele dienen.

a.n.c.e. - a.n.c.e. - a.n.c.e. - a.n.c.e. - a.n.c.e. - a.n.c.e.

Die A.N.C.E. möchte mittels einer engen Kooperation innerhalb der sonderpädagogischen Fachrichtungen die günstigsten Voraussetzungen für die Ausarbeitung eines auf unsere soziale, kulturelle und demographische Situation bezogenen Integrationsmodells schaffen. Der von uns für 1980 geplante Nationalkongress soll in diesem Bereich neue Akzente setzen, damit wir 1981, im internationalen Jahr des Behinderten, mit einem einheitlichen, realisierbaren Integrationsprogramm vor die Oeffentlichkeit und vor die Behörden treten können.

Dies setzt aber auch voraus, dass wir mit allen interessierten Stellen des In-und Auslandes auf allen Ebenen eines aud Erfahrungsaustausch beruhende Gesprächsoffenheit pflegen, dass wir Wünsche korrigieren und bestimmte Zielvorstellungen, wenn nötig, zurückstecken müssen.

Das Problem der Integration lässt sich unserer Meinung nach nicht aus seiner Gebundenheit an nationale Gegebenheiten lösen. Wir stehen heute mit unseren Ueberlegungen, wie ein solches Eingliederungsmodell aussehen soll und welche konkreten Inhalte es haben soll, am Anfang. Der Erfolg hängt ohne Zweifel von der Anwendung adäquater Methoden und dem Einsatz dazu besonders geschulter und motivierter Mitarbeiter ab. Wir wollen deshalb das Problem der schulischen, beruflichen und sozialen Eingliederung mit einer kritisch-sachlichen Betrachtungsweise angehen und der Dialektik des Begriffes " Eingliederung " in dem Sinne Rechnung tragen, dass die Partnerschaft Behinderter - Nichtbehinderter zum Wohle jedes Beteiligten gedeihen kann.

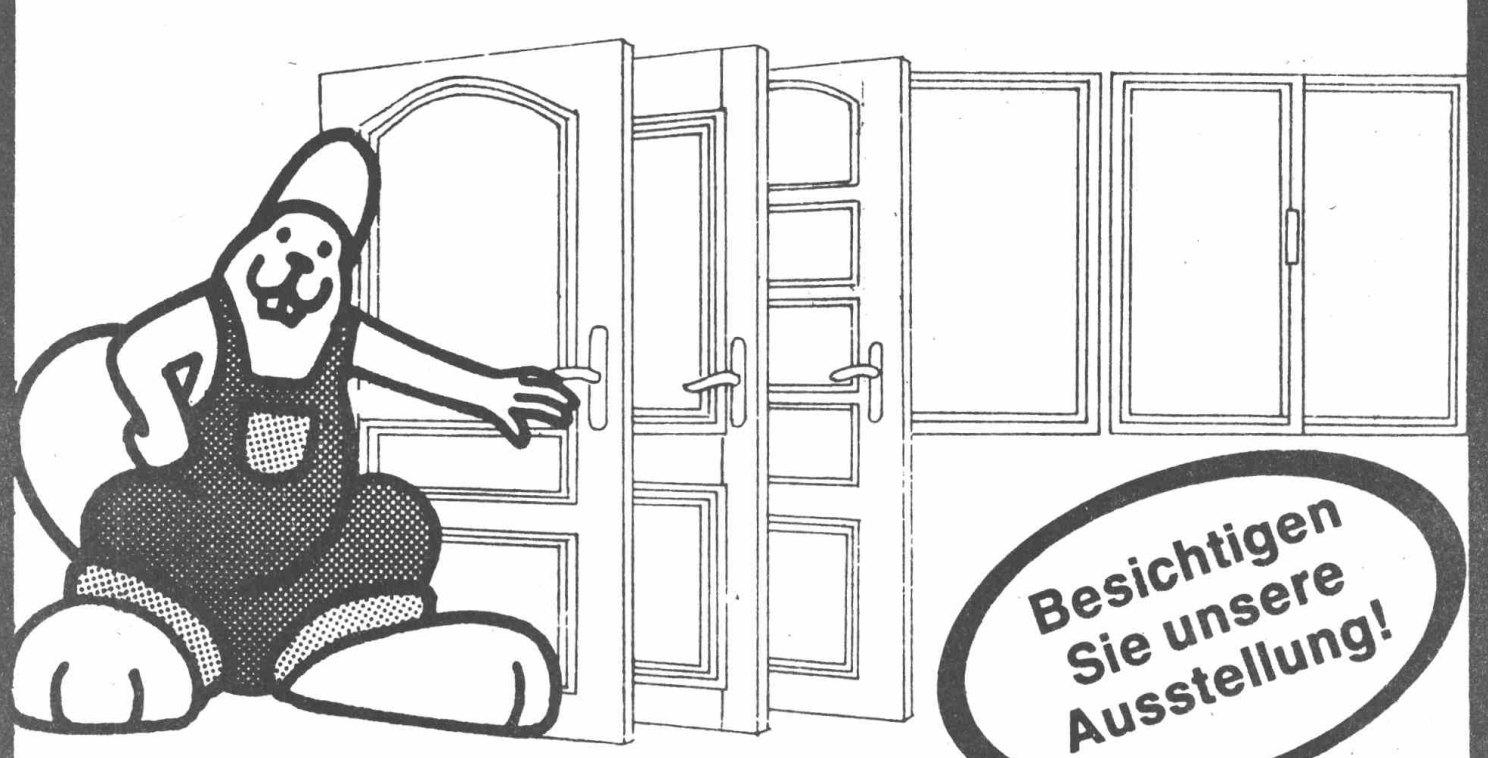
Die A.N.C.E. erkennt die Notwendikeit der Integration prinzipiell an und will, gestützt auf Sachkenntnisse und Erfahrungen, das Ihre dazu tun, ein brauchbares, ausführbares Konzept zu entwickeln.

E. Hemmen
Präsident der A.N.C.E.

IHR SPEZIALIST FÜR DEN INNENAUSBAU

Grosse Auswahl von:

- Edelholzpaneelen
- Friesen
- Deckenplatten
- Styltüren - Moderne Türen
- Fertigparkett
- Haustüren
- Holztreppen
- Fenster



Besichtigen Sie unsere Ausstellung!

Bois Centre Hoffmann

Alzingen/Hespérange

OUVERT TOUTE LA SEMAINE
de 8-12 et de 14-18 heures

F.I.C.E. - F.I.C.E. - F.I.C.E. - F.I.C.E. - F.I.C.E. - F.I.C.E.-

C O N S E I L F E D E R A L D E L A F. I. C. E.

Le Conseil Fédéral de la F.I.C.E. s'est réuni, du 26 au 29 février 1980, à Abtwil en Suisse.

Les sections nationales suivantes ont été représentées : Autriche, Belgique, Danemark, France, Hongrie, Irlande, Israel, Luxembourg, Pays-Bas, Pologne, République fédérale, Royaume-Uni et Suisse.

Les participants ont traité les sujets et problèmes suivants :

1) C o n g r è s d e D u b l i n :

conclusions et commentaires.

2) I d e n d i t é d e l a F. I. C. E. :

création d'une commission spéciale (M.M. Haag, Hemmen, Hœppe et Roden) pour élaborer un questionnaire et pour présenter des propositions.

3) R e l a t i o n s i n t e r n a t i o n a l e s :

U. N. E. S. C. O. et autres organismes internationaux'.

4) E c h a n g e s :

Proposition irlandaise - promouvoir les échanges bi- latéraux.

5) R a p p o r t f i n a n c i e r :

rapport du trésorier de la F.I.C.E. - décomptes : exercices 1978 et 1979.

6) A c t i v i t é s :

a) Conceil Fédéral à Piestany (Bratislava) : du 4 au 8 juin 1980.

b) Journées d'études à Lochem (Pays-Bas) : du 6 au 10 octobre 1980.
Thème : Idendité de la F.I.C.E.
Réunions préparatoires à Francfort et à Luzern (Commission spéciale).

c) Symposium organisé par la section nationale autrichienne (automne 1980) à Vienne.
Thème : Formation des éducateurs (socio-pédagogiques).

d) Réunion d'experts à Linz (automne 1980).
Thème : Intégration professionnelle des handicapés.

e) Congrès de la F.I.C.E. à Jerusalem (mai 1981)
Thème : The socially deprived child).

f) Journées d'études internationales à Luxembourg (octobre 1981).

7) B u l l e t i n d e l a F.I.C.E. :

Exposé de M.Haag (République fédérale).
Le bulletin comprendra les rubriques suivantes :
- Communautés éducatives et méthodes éducatives dans le monde ;
- Conventions internationales - prèblèmes législatifs ;
- Sections nationales de la F.I.C.E. ;
- Commissions spéciales de la F.I.C.E. ;
- Rapports et informations du secrétariat de la F.I.C.E.;
- Calendrier des manifestations et activités internationales;
- Recherches et expériences pilotes.

E. Hemmen

Pour vos excursions
en autocar,
demandez notre choix
de programmes pour
sociétés et notre brochure
des circuits organisés
à travers toute l'Europe.
Keispelt Tél. 301-46 (3 lignes)
Eischen Tél. 396-31

Pour vos voyages en train,
en avion, en bateau et
avec votre voiture privée,
adressez vous au
bureau de voyages
«4-Saisons»,
11, avenue de la Liberté,
Luxembourg
Téléphone 21188

dc
Demy Cars
Entreprise d'autocars Bureau de voyages

CK FACHGESCHÄFTE

CK Photo-Forum
Forum Royal

CK Photo-Center
6, rue Glesener

CK Photo Aldringen
Centre Aldringen

IMMER IN
IHRER NÄHE

Interphot 66, rue de l'Alzette

Discophot Helfenterbruck
Centre Concorde,

Cinéphot Foetz
Centre M. Le Géant,

M·A·N

Lastkraftwagen
Kommunalfahrzeuge
Omnibusse

M.A.N. bietet Lastkraftwagen für alle Zweige der Wirtschaft: für den Klein- und Handwerksbetrieb. Für das Großunternehmen. Für den gewerblichen Güterverkehr. Für den Werkverkehr, für den Verteilerverkehr und für den grenzüberschreitenden Fernverkehr. Für die Bauwirtschaft und für Sonderaufgaben. Von 10 bis 40 t zul. Gesamtgewicht. Mit 100—294 kW 136—400 wirtschaftlichen DIN-PS. M.A.N. liefert Kurzhauber, Frontlenker und Unterflur-Fahrzeuge. Zweiachser, Dreiachser und Vierachser mit Blatt-, Blatt-Luft- und Voll-Luftfederung. M.A.N. liefert auch LKW mit Allradantrieb.

importateur général **GARAGE J.P. SCHOLER**
Succ. Charles **STEINMETZ - SCHOLER**
~ Tél.: 43 32 52 ~ 43 32 64 ~Telex : 2357 **MANSAVLU**
206, rue de Neudorf
LUXEMBOURG

Le Centre de Réadaptation à Cap

vous propose ses produits et travaux en

menuiserie

serrurerie

reliure cartonnage

horticulture

céramique

accepte: tous les travaux de sous-traitance

C e n t r e d ' O b s e r v a t i o n

188,avenue de la Faiencerie
Luxembourg-Limpertesberg

Im Centre d'Observation arbeiten wir im Moment mit 12 lern- und verhaltensgestörten Kindern im Alter von 6-12 Jahren. Diese Kinder weisen alle eine verzögerte motorische und psycho-soziale Entwicklung auf. Sie sind häufig manuell ungeschickt, zeigen eine unzureichende Körperbeherrschung, wirken in ihren Aktionen abrupt und ungesteuert, in ihren Ansprüchen masslos oder extrem gehemmt. Sie zeigen Konzentrationsstörungen und sind nur kurzfristig für eine Aufgabe zu interessieren. Nach ihrem äusseren Verhalten teilen sich unsere Kinder in zwei verschiedene Gruppen:

- Die erste Gruppe wird zusammengesetzt aus Kindern die viel Aktivität zeigen, sich rücksichtslos durchsetzen und als agressiv bezeichnet werden.
- Die zweite Gruppe besteht aus Kindern die sehr wenig Aktivität zeigen. Sie wirken ängstlich, gehemmt, äussern sich nicht, haben keinen Kontakt zu ihren Kameraden und wirken zu allen Anforderungen sehr passiv.

Während dem Aufenthalt im Centre d'Observation können verschiedene Phasen festgehalten werden :

- Eine erste Phase besteht in dem Aufbau einer Vertrauensrelation zwischen Erzieher und Kind. Es ist dies eine Beobachtungs- und Kontaktphase.
- In einer zweiten Phase versuchen wir die verschiedenen wichtigen Erziehungsgebiete verhaltensgestörter Kinder zu berücksichtigen und arbeiten mit ihnen :
  im Bereich der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung
  im Bereich der Wahrnehmung und Motorik
  im kognitiven Bereich.

- Eine dritte Phase besteht in einer Teilreintegration in des Primärklassen, die nach mehr oder wenig längerer Zeit in die
- vierte Phase der ganzen Reintegration übergeht.

Die Dauer der verschiedenen Phasen ist undeterminiert und auch individuell verschieden.

Einen weiteren sehr grossen Wert legen wir auf die Zusammenarbeit mit ihren Eltern durch Elternabende oder gemeinsame Freizeitgestaltung.

M. Eyschen-Hentges.

COLONIE DE VACANCES

L'A.N.C.E. organise une colonie de vacances pour enfants, âgés de 8 à 12 ans, à Mittelwihr en Alsace (près de Colmar).

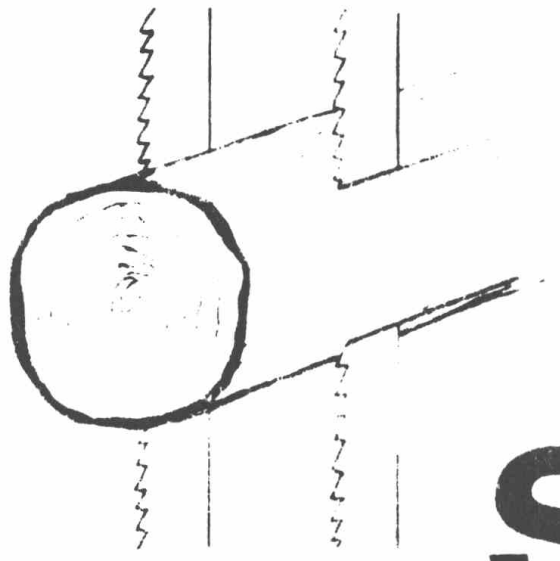
Cette colonie est prévu pour la période du 31 mai au 7 juin 1980 (vacances de mai-juin).

Le nombre d'enfants participant est limité à 20.

Quelques places restent libres.

Le prix de participation s'élève à 3000 francs.

Pour tout renseignement s'adresser au secrétariat.



scholtes

atelier de constructions en bois
scierie
manternach (gr.d.de luxembourg)
téléphones: 712 24 et 7 11 80

livraisons au centre de réadaptation
à capellen

d'Revue brengt et!

- all Woch
- fir Er Informatioun
- fir Eren Zäitverdreiw
- interessant a lieweg
- onofhängeg an onparteiesch
- mam Revue-Agenda gratis
  kompletten TV-Programm
  Kino, Theater, Fräizäit

revue

d'lëtzebuerger illustréiert

Rédaction et Service de Publicité :
Bertrange, Tél. 31 10 11

Administration et Abonnements :
40, Avenue de la Gare, Luxembourg,
Tél. 48 76 61

Le

GUIDE PRATIQUE DES REALISATIONS SOCIALES ET PSYCHO-PEDAGOGIQUES

peut être commandé au

Secrétariat de l'A . N . C . E .
82, route d' Arlon
C A P E L L E N

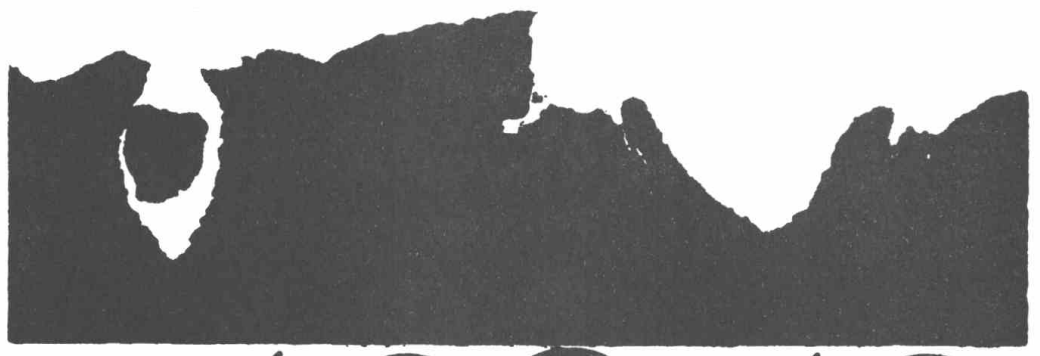
au prix de

150 Fr + 20 Fr (frais d'envoi)

EICHER FRERES
s.à r.l.

STRASSEN ~ 120, route d'Arlon
Téléphones: 31 88 19 ~ 31 03 61,

Exposition permanente d'installation de dessin, de machines et appareils pour la reproduction et les arts graphiques, mobilier scolaire.



tel. 42340

DROGEN &
PSYCHO-SOZIAL
-berodung

kollektiv spackelter asbl

21, rue aldringen luxembourg

Schwerpunktmässig arbeiten wir in folgenden Bereichen :

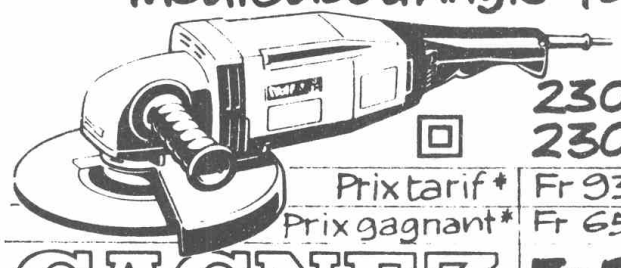
1) Drogentherapie, Prävention, Beratung
2) Psychosoziale Beratung (Einzelfallhilfe, Gruppentherapeutische Arbeit, familientherapeutische Beratung)
3) gruppentherapeutische Arbeit mit psychisch Gefährdeten mit individueller Stütztherpie (unter Anleitung von Diplompsychologen)
4) Freizeitpädagogik mit Jugendlichen
5) Vermittlung an andere Hilfsstellen, vorwiegend im Ausland.
6) Weiterbildung
7) wissentschaftliche Arbeit im Bereich der Sozialpädagogik und Psychologie sowie Sozialpolitik.

LES GAGNANTS

-30%

SUR CES OUTILS Wolf

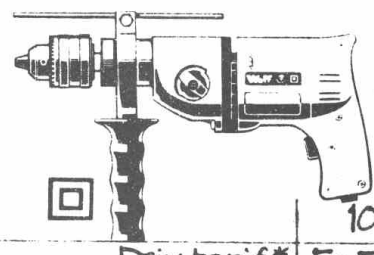
Meuleuse d'Angle 4397



2300w
230mm

Prix tarif *	Fr 9325
Prix gagnant *	Fr 6525
GAGNEZ	**Fr 2800**

Percuteuses 420w 2-vitesses



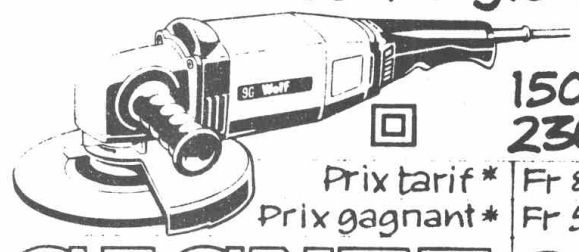
	10mm 3753	13mm 3548
Prix tarif *	Fr 5715	Fr 5885
Prix gagnant *	Fr 4000	Fr 4120
GAGNEZ	**Fr 1715**	**Fr 1765**

Grinderette 4604 115mm

Avec debrayage mécanique

Prix tarif *	Fr 4815
Prix gagnant *	Fr 3370
GAGNEZ	**Fr 1445**

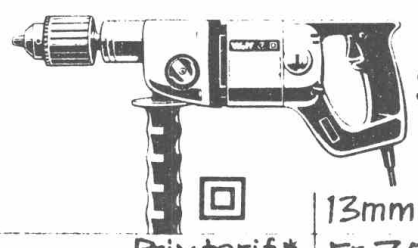
Meuleuse d'Angle 4149



1500w
230mm

Prix tarif *	Fr 8330
Prix gagnant *	Fr 5830
GAGNEZ	**Fr 2500**

Percuteuses 500w 2-vitesses

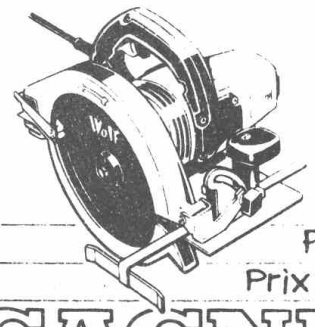


	13mm 3479	16mm 3633
Prix tarif *	Fr 7590	Fr 7990
Prix gagnant *	Fr 5315	Fr 5595
GAGNEZ	**Fr 2275**	**Fr 2395**

Ponceuse Vibreuse 5205

Prix tarif *	Fr 5485
Prix gagnant *	Fr 3840
GAGNEZ	**Fr 1645**

Scie Circulaire 6089 235mm



Prix tarif *	Fr 9325
Prix gagnant *	Fr 6525
GAGNEZ	**Fr 2800**

Percuteuses 'Tout Usage' 10mm

	Vitesse Variable 3950	2-vitesses 3969
Prix tarif *	Fr 5590	Fr 5120
Prix gagnant *	Fr 3915	Fr 3585
GAGNEZ	**Fr 1675**	**Fr 1535**

*PRIX HORS TVA

Wolf

WOLF ELECTRIC TOOLS
Outillage électrique pour l'artisan et l'industrie

le Représentant exclusif pour le
GRAND-DUCHE DE LUXEMBOURG

ACCINAUTO

LUXEMBOURG - 36, Place de la Gare Tél. 48 05 91

Lügen und Stehlen im Kindergartenalter

Nachdem mir das Thema: "Lügen und Stehlen im Kindergartenalter" gestellt wurde, dürfte die Frage in der Luft liegen: Was macht man mit solchen Kindern? Wenn Sie nun aber von mir erwarten, dass ich Ihnen an diesem Abend diese Frage beantworte, so muss ich Sie enttäuschen. Eine pädagogische Antwort darauf ist von vornherein unmöglich, weil die Fragestellung bereits unpädagogisch ist. "Man" kann im Bereich des Erzieherischen überhaupt nichts machen. "Man" kann in der Medizin einen Patienten kurieren, das heisst irgend ein Arzt, der über das notwendige Fachwissen verfügt, kann ein probates Mittel verabreichen. "Man" kann auch einen Verbrecher verurteilen, das heisst irgend ein gesetzeskundiger Jurist kann über den Angeklagten richten. In der Pädagogik jedoch ist eine Auswechselbarkeit der Person, die erzieherisch tätig sein soll, unmöglich. Erziehung duldet kein "Man"; ein "Irgendjemand" vermag in ihr keinen Einfluss zu gewinnen. Erzieherisch wirken können in jedem Fall nur ich und du, er und sie: eine ganz bestimmte Persönlichkeit, ein je einmaliger Mensch. Aber auch der zweite Teil der Frage ist unpädagogisch: Erzieherisches Wirken bezieht sich niemals auf "Kinder" schlechthin, sondern je auf einen bestimmten heranwachsenden Menschen. Erziehung vollzieht sich nur in dem Raume von Ich und Du, wie der Pädagoge Martin BUBER es ausdrückt. Die pädagogische Frage auf unser Problem hin kann daher nur von jedem Einzelnen von uns gestellt und beantwortet werden und hätte also zu lauten: Was kann ich mit diesem einen Kinde, das da in seiner besonderen Weise fehlte, erzieherisch anfangen? Die Beantwortung dieser Frage, darüber dürfen Sie sich durch pädagogische Scharlatane nicht täuschen lassen, kann Ihnen niemand abnehmen. Und wenn Sie mich fragen, wie Sie sich einem bestimmten Kinde gegenüber, das lügt oder stiehlt, verhalten sollen, so kann ich Ihnen ehrlicherweise nur darüber Auskunft geben, was ich an Ihrer Stelle unternehmen würde. Was Sie dann mit meinem Ratschlag anfangen wollen und können, bleibt Ihre Angelegenheit. Es gibt keine übertragbaren, von beliebig vielen Personen einfach anwendbare, in ihren Wirkungen genau abzuschätzende Erziehungs"mittel". Erziehung vollzieht sich je zwischen Ich und Du. Sie ist ein in zweifacher Hinsicht subjektives Geschehen: Sowohl was den Erzieher, wie was den Zögling anbetrifft. Was ich mit diesem Kinde tun kann, kann kein anderer für mich tun und kann ich mit keinem andern Kinde tun. Es kann daher in diesem Kreise nicht darum gehen, dass wir über Rezepte brüten

Freilich wird ein Kind seine naive Offenheit im Laufe der Jahre mässigen müssen, um nicht dauernd Anstoss zu erregen. Es wird lernen müssen, sich in gewissen Situationen zurückzuhalten, um nicht mit der Tür ins Haus zu fallen. Stets aber sollte ein Kind, ein Mensch überhaupt, einen Ort haben, an welchem er rückhaltlos offen sein darf, und vielleicht macht es wesentlich die gute Familie aus, dass ein Kind dort sich offenbaren kann, ohne befürchten zu müssen, zum Schweigen verurteilt oder verraten zu werden.

Ueber die Ehrlichkeit werden wir uns etwas mehr verbreiten müssen, da in ihrem Umkreis das Problem des Stehlens abgehandelt werden will. - Die Ehrlichkeit eines Menschen zeigt sich nicht in seinem gesamten Wesen, wie die Offenheit, sondern im Verhalten angesichts einer Aufgabe, die er andern gegenüber zu erfüllen hat. Ehrlichkeit ist eine soziale Tugend. Sie drückt sich vor allem darin aus, dass sie jedem das Seine zubilligt. Ehrlichkeit übervorteilt nicht. Sie respektiert Besitz und Eigentum des andern. - Ehrlichkeit setzt damit schon einiges voraus; sie ist nicht naturgegeben wie die Offenheit. Offenheit kann man verlieren; Ehrlichkeit muss erst mühsam erworben werden. Ehrlichkeit basiert auf dem Unterscheidungsvermögen von Mein und Dein. Dieses Unterscheidungsvermögen wiederum kann aber erst da auftreten, wo im Gange der menschlichen Entwicklung jener Punkt erreicht ist, da die "Welt" in Ich und Es, Ich und Du zerfällt. Diese Trennung ist nicht plötzlich da. Das Kind "gehört" zunächst zur Welt, das heisst, es vermag sich noch nicht abzusetzen von deren mannigfaltigen Reizen und Lockungen. Andrerseits "gehört" ihm aber auch die Welt, von der es sich zuhanden nimmt, was es anspricht. Nur allmählich und nicht ohne fremde Hilfe, arbeitet sich das Kind aus diesem "Einssein mit der Welt" heraus. - Bevor ein Kind aufmerken kann auf ein Du, muss es sich als ein Ich erfahren haben. Die Geburt dieses Ich ist ein Vorgang, welcher dem der physischen Geburt an Grossartigkeit nicht nachsteht. Erfahren zu haben, dass das Du ein Ich ist, wie ich, genügt nun jedoch zum Aufbau der Ehrlichkeit noch keineswegs. Bevor ein Kind aufmerken kann auf ein Dein, muss es erfahren haben, was ein Mein bedeutet. So, wie das Ich der Erfahrung des Du vorangeht, muss dem Dein das Mein voranstehen. Ohne Mein kein Dein. Ein Kind, dem nichts gehört, beansprucht alles. Wer nichts besitzt, wird auf alles "besessen". Wem nichts gegeben wird, wird alles nehmen. Nur wenn ich auf das Meinige sehen kann, vermag ich abzusehen von dem Deinen. Ehrlichkeit beruht, biologisch gesprochen, auf dem Hiatus zwischen Reiz und Reaktion, auf dem Retentionsvermögen angesichts des Andern, mir nicht Zugehörigen. Von dieser "Lücke" zwischen Verlockung und Zugriff aus wird also erst die soziale Anerkennung des Andern und dessen Eigentum möglich. Ehrlichkeit ist nur einem Menschen möglich, der Nein sagen kann, der sich selbst zu widerstehen imstande ist. Erziehung zur Ehrlichkeit kann daher nichts anderes bedeuten als: Das Kind instand setzen, sich selbst zu widerstehen, die Fähigkeit des Sichzurückhaltens auszubilden. Wenn Offenheit, wie wir oben sahen, auf eine Gelegenheit (offen zu sein) angewiesen ist, so erkennen wir hier, dass Ehrlichkeit auf eine Fähigkeit angewiesen ist. Fähigkeiten können nun aber nicht einfach, wie Gelegenheiten, "gegeben" werden; eine Fähigkeit bedarf der Uebung. Ehrlichkeit können wir nicht lehren, wir können sie nur täglich üben mit dem Kind. Auf die zentrale Bedeutung der Uebung in der sittlichen Erziehung überhaupt, werden wir in einem späteren Abschnitt noch zu sprechen kommen und wollen hier noch einmal anknüpfen an den oben in aphoristischer Kürze hingeworfenen Satz: Wem nichts gegeben wird, wird alles nehmen. Ich glaube nämlich, dass wir (als Erzieher) nicht vom Stehlen sprechen können ohne das Schenken zu erwähnen. Auch das Schenken handelt vom Eigentum, von Mein und Dein. Es ist gewissermassen das positive Gegenstück des Stehlens. Wäre es denkbar, dass sich uns vom Schenken her ein Zugang zum stehlenden Kind ergibt?

wie Apotheker. Unser Ziel ist es, durch das gemeinsame Gespräch uns klarer zu werden über das Wesen der Wahrhaftigkeit, auf dass nachher ein jeder das Seine besser zu leisten vermöge in seinem persönlichen erzieherischen Auftrag.

Wenn wir nun als Pädagogen an das Problem des Lügens und Stehlens herangehen wollen, so müssen wir uns in unserer Zielsetzung klar abgrenzen vom Kriminologen und Juristen, die sich ebenfalls mit diesen menschlichen Verfehlungen beschäftigen. Wohl beginnt auch unsere Aufgabe mit einer genauen "Tatbestandsaufnahme". Während sich jedoch des Kriminologen Auftrag darin erschöpft, muss bereits der Jurist in seiner richterlichen Funktion weiterfragen nach der Motivation, aus der heraus der Angeklagte fehlte. Nur so wird es ihm möglich sein, eine gerechte Strafe auszusprechen. Dieses Zurückfragen nach den Motiven ist durchaus keine Selbstverständlichkeit: Noch liegt die Zeit nicht allzulange zurück, da wurden auch Kinder durch das öffentliche Recht allein nach der Schwere des Delikts gerichtet (und nicht selten zum Tode verurteilt), ohne dass man nach den tieferen Gründen forschte, welche das Kind auf Abwege geraten liessen. Dieser mittelalterlichen Rechtspraxis wird auch heute noch recht häufig nachgelebt: Sie alle kennen Eltern, die einen 20-Rappen-Diebstahl lächelnd übersehen, jedoch Zetermordio schreien, wenn ihnen ihr Sprössling 20 Franken entwendet. Wir werden also stets auch nach den Motiven fragen müssen. Da nun jedoch unser Ziel nicht einfach die gerechte Bestrafung ist, müssen wir uns als Erzieher über den richterlichen Standpunkt erheben. Uns interessieren Tatbestand, Motivation und Strafbemessung nur mittelbar: Unsere pädagogische Frage kann allein lauten: Wie kann man dieses Kind, das da fehlte, auf einen bessern Weg bringen? Nicht was irgend ein unpersönliches Man (ein Gesetzestext, ein Amt, eine Verordnung) gegen Lüge und Diebstahl unternehmen will, interessiert mich, sondern was ich für die Wahrhaftigkeit des mir anvertrauten Kindes tun kann.

Um das Wesen dieser Wahrhaftigkeit, um die es uns geht, in den Griff zu bekommen, möchte ich so vorgehen, dass wir erst einmal jene "einfacheren" Tugenden: die Offenheit, die Ehrlichkeit, die Echtheit, die Sachlichkeit, die Aufrichtigkeit und die Redlichkeit einer näheren Betrachtung unterziehen, jene Tugenden also, die uns Zugangswege und Vorstufen (mit solchen haben wir in der Kindererziehung ja hauptsächlich zu tun) zum hohen Ziele der Wahrhaftigkeit sind.

Offen ist der Mensch, indem er nichts verbirgt. Offenheit ist jedem gesunden Kinde von Natur aus eigen. Das Sprichwort drückt dies deutlich aus, wenn es heisst: Kinder und Narren sagen die Wahrheit! Mit Wahrheit ist hier weniger eine präzise Aussage über einen bestimmten Sachverhalt gemeint, als das kindlich-unbekümmerte Zu-sich-selbst-stehen. "In den ersten fünf Jahren", so sagt Jean PAUL über die Kinder, "sagen sie kein wahres Wort und kein lügendes, sondern sie reden nur." Wir sehen damit, dass ein Mensch in seiner Offenheit allein noch weit von der Wahrhaftigkeit entfernt ist. Offenheit bildet jedoch eine der Bedingungen, unter der sich Wahrhaftigkeit ausdrücken können muss. Ein verschlossenes Kind kann den Weg zur Wahrhaftigkeit nicht finden. Verschlossene Kinder, die sich nicht mehr aussprechen wollen, sind durchwegs brüskierte Kinder. Nur wer weiss, mit welcher Offenheit einem ein Kind zu begegnen bereit ist, kann ermessen, wieviele missliebige Reaktionen ein Kind durchstehen muss, bis es sich dazu entschliesst, der Welt gegenüber ein trotzig-verstocktes Schweigen an den Tag zu legen.
Das Beste, was wir für die Offenheit tun können, ist, nichts gegen sie zu unternehmen.

Es gibt bekanntlich zwei Möglichkeiten, sich vor dem Bestohlenwerden zu sichern: Ich kann mein ganzes Hab und Gut in den tiefsten Gemächern eines Bankhauses vergraben, in einem jener bunkerähnlichen Löcher - Tresore genannt -, in welche nicht einmal der Sonne mehr Einlass gewährt wird. Dort könnte ich mich, der Furcht vor dem Bestohlenwerden ledig, meines Besitzes "freuen": allein mit der langen Coupon-Schere (welche mich eigentlich an die Nornen erinnern müsste, die einige Stockwerke tiefer, darauf lauern, mir in Bälde den Lebensfaden abzutrennen!). Ich könnte mich freuen, wenn dies überhaupt möglich wäre in meinem Alleinsein in dieser Zelle. Das Sich-abschliessen bringt Sicherheit - es bringt aber auch die schale Einsamkeit des Misstrauischen und die Galligkeit des Geizhalses. Wer seinen Besitz verschliesst vor andern, kommt nicht darum herum, sich mit einzuriegeln. Es ist daher eine Polizisten-Weisheit, wenn Erziehern empfohlen wird, zur Verhinderung von Schülerdiebstählen alles niet- und nagelfest abzusperren. Indem man auf diese Weise Diebstähle unterbindet, hat man in Juristenmanier Hand angelegt an unser Problem. Ich würde jedoch meinen, dass wir als Erzieher Herz und Verstand "anlegen" sollten. Nicht die "Abstellung" von Diebstählen, sondern die Erziehung zur Ehrlichkeit (was beileibe nicht dasselbe ist) ist unser Ziel. - Statt mich mit meinem Besitztum abzuriegeln, könnte ich nun aber auch meinen Besitz vorneweg verschenken. Wer alles hingibt, dem wird nichts gestohlen werden können. Wir wollen uns über den utopischen Inhalt dieses Gedankens nicht hinwegtäuschen. Ich würde aber in bezug auf unser Problem doch meinen, dass sich Diebstähle verhüten liessen, wenn wir den Kindern zum vornherein das zu schenken vermöchten, was sie eigentlich benötigen. Ich stehe nicht an zu behaupten (und die psychologische Durchleuchtung kindlicher Diebereien bestätigt diese Aussage), dass mich ein Kind nur dann bestiehlt, wenn ich ihm etwas vorenthielt. Ein stehlendes Kind ist ein betrogenes Kind. Wir wissen dabei ganz genau, dass sich dieses Schenken und Stehlen durchaus nicht in derselben "Währung" vollziehen muss. Wenn ein Kind seiner Mutter Geld entwendet, will dies durchaus nicht heissen, dass sie ihm gegenüber mit Geld gekargt habe, wohl aber an liebender Zuwendung, an Zeit, Interesse für seine Leiden und Freuden. - Eine Erziehung zur Ehrlichkeit ist undenkbar ohne eine Anleitung in der Kunst des Schenkens. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass in einer Familie, in einer Klasse, in welcher die Kunst des Schenkens gepflegt wird, eigentliche Diebstähle vorkommen. Diebstahl nennt Jean PAUL die "handelnde Lüge", und die Lüge bezeichnet er als den "fressenden Lippenkrebs des inneren Menschen". Diesem "Krebsübel" kann man buchstäblich keinen "Riegel stossen", wie die Hüter des Gesetzes uns Hütern der Kinder immer wieder weismachen wollen. Ein Erzieher, der "einen Riegel stösst", verstösst sich in jedem Falle: Er stösst sich selbst aus dem offenen Bezug, in welchem er zu seinem Zögling stehen sollte. Damit soll freilich nicht jener Liederlichkeit das Wort gesprochen werden, die vor kleinen Kindern grössere Geldbeträge und Wertsachen herumliegen lässt und sich dann darüber empört, wenn ein Kind der offenen Verlockung und Ueberforderung nicht zu widerstehen vermochte. - Wie eng Stehlen und Schenken aufeinander bezogen sind, zeigt sich ja auch immer wieder in jenen Fällen, da stehlende Kinder ihr Diebsgut restlos verschenken, die also offensichtlich stehlen, um andere beschenken zu können. - Wo unter Menschen freudvolles Schenken geübt wird, kann Diebstahl keine Wurzel fassen. Im Schenken öffnet der Mensch sein Besitztum und damit auch sich selbst; schenken bedeutet: teilhaben lassen. Ich muss daher erneut betonen, dass ein Verbot für Lehrer, von Kindern Geschenke anzunehmen, wie es die Basler Schulobrigkeit erlassen hat, einer Polizisten-Weisheit entspringt, die mit Erziehung nichts zu schaffen hat. Es hat etwas tief Bedauerliches an sich, wenn eine der edelsten Handlungen, zu denen

ein Mensch fähig ist, amtlich unterbunden wird, um, aus einem verkrampften Gerechtigkeitsgefühl heraus, Entgleisungen zu verhüten. Als ob ein Kind (vielleicht mitsamt seinen Eltern) die hohe Kunst des Schenkens nicht erst lernen müsste und als ob ein Lehrer nicht das nötige Sensorium hätte, ihm dabei behilflich zu sein! Wo einem Erzieher das Schenken und Beschenktwerden verboten wird, da fällt einer der stärksten Hebel für eine Erziehung zur Ehrlichkeit weg. Womit sich wieder einmal erweist, dass sich Erziehungsprobleme nicht durch juristische Handstreiche lösen lassen...

"Besser ein Dieb als einer, der immerfort lügt" spricht Jesus Sirach und gibt uns damit den Hinweis darauf, dass Lügen und Stehlen nicht als gleich gewichtige Probleme nebeneinander stehen, sondern das Problem der Verlogenheit jenes des Stehlens mitumfasst. Das Stehlen ist, entgegen den Gesetzesbüchern, erzieherisch weitaus das einfachere Problem als die Verlogenheit. Dass wir den biblischen Satz nachvollziehen können, bedingt jedoch (wie eingangs erwähnt), dass wir uns als Erzieher über das juristische Denken, dem es oft zu sehr nur um die Gerechtigkeit geht, erheben.

"Die Tat, die Mimik, das Schweigen lügen öfter als die Zunge", sagt Jean PAUL in seiner "Levana". Damit berührt er das Problem der Echtheit. Echt ist der Mensch in bezug auf sich selbst. Während wir vorhin die Ehrlichkeit als eine soziale Tugend bezeichneten, finden wir, dass der Mensch in Echtheit oder in Falschheit sich selbst gegenübertritt. Echtheit meint: sich selber sein, nicht etwas vortäuschen, das nicht ist; sich nicht aufspielen als jemand, den man nicht verkörpern kann. So sprechen wir etwa auch von einem echten Schmuckstück, wenn es den Eindruck jenes Materials wiedergibt, aus dem es tatsächlich, durch und durch, besteht. Es wird uns an diesem Beispiel aber auch schon deutlich, dass Echtheit allein noch nichts aussagt über den Wert. Eine Halskette aus Sonnenblumenkernen, wie sie Kindergärtnerinnen lieben, ist ebenso echt wie eine Spange aus Platin, und sie erfüllt die Echtheit mehr als eine vergoldete Brosche, wiewohl sie weniger wert ist als diese. - Echt ist der Mensch in der Art, wie er sich gibt. Echtheit zielt auf das Verhältnis von Sein und Schein. Falsch ist ein Mensch, wenn er etwas anderes vortäuschen und glauben machen will, als tatsächlich ist. Echtheit drückt sich dabei nur zum geringen Teil in Worten aus (an die wir überhaupt viel zu rasch denken, wenn es um das Problem der Wahrhaftigkeit geht). Echtheit erweist sich im gesamten Ausdruck eines Menschen. Als echt würde ich ein Kind bezeichnen, wenn es wirklich kindlich ist: in seinem Verhalten, seiner Aufmachung, seiner Sprache, seinen Wünschen, Spielen und Freuden. Während nun jedoch die natürliche Offenheit, von der wir sprachen, im Laufe der Entwicklung sich wohl mässigen und dadurch einengen muss, in ihrem Wesen jedoch stets gleich bleibt, verlangt Echtheit eine dauernde Anpassung. Echtheit ergibt sich immer wieder neu in der Anpassung an uns selbst, die wir nie dieselben bleiben.
Wenn wir sagten, des Kindes Echtheit liege im kindlichen Gebaren, so gilt dasselbe nicht mehr für den Erwachsenen. Unsere Sprache trifft, wie keine andere, für diesen Sachverhalt eine feine Unterscheidung, indem sie das kindsgemässe, echte Verhalten als kindlich, die falsche Kinderpose des Erwachsenen jedoch als kindisch bezeichnet. - Unechte Kinder erkennen wir an ihrer Pose: Die Altklugen, die "Braven", die Selbstgerechten, die nimmermüden Possenmacher, die Kokotten - ihnen allen ist eine Falschheit in der Art des Rollenspiels eigen. Meist einem äusseren Druck nachgebend, täuschen sie eine Lebenshaltung vor, die ihnen nicht entspricht. Mit ihrem Tun-als-ob gefallen sie vielleicht einem Elternteil oder vermögen Aufsehen zu erregen in einem bestimmten Kameradenkreis. Solche Kinder, die nicht sich selbst sein dürfen,

ausgehen. "Auf-richtig" ist ein Mensch, der aufrecht geht, der sich nicht duckt, sich nicht beugt, der nicht kriecht und sich im Staube wälzt vor einem andern, der meist ein höherstehender, mächtigerer Artgenosse ist. Aufrichtigkeit verbindet sich damit unlösbar mit der Haltung des Mutes und des Stolzes. "Aufrichtigkeit", so sagt der Pädagoge BOLLNOW, "ist das Kennzeichen eines freien Mannes" (wobei dieser freie Mann freilich nicht selten von einer mutigen Frau noch gestossen werden muss). Das Problem der Aufrichtigkeit, so können wir sagen, entsteht dort, wo ich mich gegenüber einem für mich bedeutenden Menschen behaupten muss - um der Wahrhaftigkeit willen. Da, wo jemand aufrichtig ist, wird's stets ein wenig unangenehm; die sogenannte "gute Stimmung" wird verdorben. Aufrichtige Menschen sind unbequem: Sie scheuchen den Spiesser aus dem satten Schlaf der Selbstgerechtigkeit und Gleichgültigkeit. - Wir sehen aus dieser knappen Umschreibung bereits, wie schwer es für ein Kind sein muss, aufrichtig zu sein: sich zu behaupten in der Welt der Grossen und Mächtigen. MOEBUS spricht daher mit gutem Recht vom "Abenteuer der Schwachen", wenn er die Beziehungen von Kindern zur Erwachsenenwelt schildert. Ein Kind setzt da, wo es aufrichtig sein will, stets bedeutend mehr aufs Spiel, als ein Erwachsener, der immerhin die Möglichkeit besitzt, sich selber zu tragen und, um der Wahrhaftigkeit willen, auf eine menschliche Beziehung zu verzichten. Ob ein Kind aufrichtig sein kann, hängt daher wesentlich von mir als dessen Erzieher und Beschützer ab. Da es auf mich nicht verzichten kann, darf es sich Aufrichtigkeit allein dann leisten, wenn es die Gewissheit haben darf, dass es mich durch sein offenes Wort nicht verliert, dass ich nicht ungehalten werde und es verstosse. Wenn wir das paradoxe Wort richtig verstehen, so können wir sagen: Die Aufrichtigkeit des Kindes ist eine Tugend seines Erziehers. Wo sich ein Kind unverblümt über seine und des Erziehers Verfehlungen ausspricht, da zeigt sich ein Beweis des kindlichen Vertrauens und der Gewissheit. Je grösser und zielsicherer die Aufrichtigkeit eines Menschen ist, um so öfter wird er jedoch auch die bittere Erfahrung machen müssen, dass so und so viele seiner Mitmenschen Aufrichtigkeit nicht ertragen können und mit Gehässigkeit reagieren. Wer sich immer wieder zu dem Worte LUTHERS durchringt: Ich stehe hier und kann nicht anders!, wird nicht darum herumkommen, Menschen zu verlieren. Dieser Verlust wird jedoch bei weitem wettgemacht durch das zunehmende Gewicht seiner Worte. Wer aus des Aufrichtigen Munde ein Lob erntet, wird dadurch unendlich viel mehr Beglückung empfinden dürfen, als ob dem Geschwätz des Schmeichlers, der sich aus Eitelkeit nicht zu einem tapfern Wort aufraffen kann. Aufrichtigkeit verlangt nun aber auch ihrerseits, dass sie den Mitmenschen, dem sie gilt, nicht verletzt und verstösst. Sie kann sich vor Härte und Brüskierung des Andern nur schützen, indem sie stets eng verbunden bleibt mit jener Aufrichtigkeit sich selbst gegenüber, die wir mit NIETZSCHE als Redlichkeit bezeichnen möchten. Redlich sein heisst: sich nicht selbst belügen, sich seine Fehler und Schwächen (wenigstens im stillen Kämmerlein) eingestehen und nicht jenem philiströsen Wort zu verfallen: Herr, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die andern! Wir erkennen hier die doppelte Verknüpfung von Aufrichtigkeit und Redlichkeit deutlich: Im guten Sinne aufrichtig kann ich nur sein, wenn ich (mir gegenüber) redlich bin. Und: indem ich gegenüber dem Andern aufrichtig bin, wende ich mich an dessen Redlichkeit (sich selbst gegenüber). Nur der Redliche wird daher auch den Aufrichtigen ertragen können, während jener, der sich selbst belügt, der Aufrichtigkeit ausweichen wird.

Alle diese "einfachen" Tugenden, mit Hilfe derer wir das hohe Ziel der Wahrhaftigkeit anzustreben suchen, benötigen zu ihrer Entfaltung Raum und Zeit. Den "Raum", in welchem sie sich ausbreiten können, möchte ich als "innere

leiden unbewusst oft ganz erheblich unter ihrer Pose. Unechte Kinder kann man zumeist nicht direkt angehen. Man muss vielmehr jene Person oder jene Situation ausfindig machen, welche sie zu ihrem unechten Verhalten reizt oder gar zwingt. Sowie zum Beispiel Eltern auf Grund einer Aussprache dann das Kindliche in ihrem Kinde zu erkennen und, was weit schwieriger ist, anzuerkennen vermögen, wird das Kind sehr rasch seine Falschheit abbauen und sich selber finden.

Die Sachlichkeit zeigt sich wesentlich in unseren Urteilen. Sachlich nennen wir eine Haltung, welche unter Ausschluss persönlicher Interessen und subjektiver Anmutungen einem Gegenstand, einer Person oder einer bestimmten Situation gerecht zu werden versucht. Sachlich sein heisst: absehen können von sich selbst. Sie verlangt daher bereits eine gewisse Distanz von der eigenen Person, ein Abstandnehmenkönnen, das verhindern soll, dass sich unsere Eigenproblematik vermischt mit dem zu beurteilenden Sachproblem. Sachlichkeit verlangt von uns ein Heraustreten aus dem Mittelpunkt, ein Raumschaffen, eben für die "Sache". Sachlichkeit, auch Objektivität genannt, basiert also auch wieder auf dem Unterscheidungsvermögen von Ich und Es, Ich und Du. Während es aber bei der Ehrlichkeit darum ging, dass jeder zu dem Seinen komme, geht es bei der Sachlichkeit um meine Stellungnahme zu Es und Du: Dass ich ihm nicht nur das Seine zukommen lasse, sondern es als das anerkenne, was es tatsächlich ist. Sachlichkeit bringt durch den notwendigen Ausschluss meiner Subjektivität stets etwas Schmerzhaftes und Mühsames mit sich. Es geht allein darum, dass mein Urteil dem Wesen der Sache gerecht wird - egal, ob mich das Resultat befriedigt, ob es mich enttäuscht, beleidigt, meinen Glauben wanken macht oder nicht. Sachlichkeit sagt allem "Meinen", "Glauben", allem "Vorurteilen" den Kampf an. Sachlichkeit zwingt uns immer wieder, daran zu zweifeln, "Ob 2x2=4 ist", wie LICHTENBERG so treffend sagt. - Sachlichkeit ist eine Tugend der reifen Vernunft. Kinder sind unsachlich. Sie lassen sich durch ihre Gefühle und Affekte leiten. Ihre Urteile sind daher oft ungenau, unkritisch, verschwommen. Zur Sachlichkeit erziehen kann man ebensowenig durch Worte wie durch blosse Ermahnungen zur Ehrlichkeit. Im Zentrum einer Erziehung zur Sachlichkeit und Kritikfähigkeit steht die Hinwendung zur Sache selbst. Genaue Beobachtung des Sachverhaltes und getreue sprachliche Wiedergabe des sinnlich Wahrgenommenen, Uebung der Merkfähigkeit, des sprachlichen Ausdrucks, Uebungen im Schildern von Erlebnissen und was der Dinge mehr sind: sie alle müssen durch Jahre hindurch wiederholt und differenziert werden, um den jungen Menschen zu einer sachlichen Stellungnahme zu befähigen. Was wir von einem Kindergartenkind an Sachlichkeit verlangen, ist schon recht viel: Einer Aufforderung sinngemäss nachkommen, ein Erlebnis in grossen Zügen hinlänglich genau schildern können, eine kleine Geschichte sinnentsprechend nacherzählen, einen Beobachtungsgegenstand aus dem Gedächtnis in seinen Hauptmerkmalen (Form, Farbe, Grösse) beschreiben. Längst nicht alle Kinder vermögen solche und ähnliche Aufgaben zu lösen: sie flunkern, konfabulieren und machen in guten Treuen falsche Angaben. Die Unsachlichkeit von Kindern gibt bekanntlich immer wieder zu groben Beschuldigungen anderer Kinder oder erwachsener Personen Anlass. So stellt die Aussagetreue von Kindern Juristen und Psychologen vor heikle Probleme in Sittlichkeitsprozessen. - Lassen Sie Ihre Kinder einmal zeigen, wie dick eine Bratwurst, wie lang ein Zündhölzchen ist und welche Form ein VW hat, lassen Sie sie das Alter des Abwarts schätzen und seine Haarfarbe angeben: Sie werden Abweichungen ungeahnten Ausmasses feststellen müssen!

Dem Wesen der Aufrichtigkeit kommen wir am raschesten nahe, wenn wir vom Wort

konformistische Haltung vertreten sollten. Es muss erstaunte, erboste, höhnische und bittere Gesichter ausstehen lernen, wenn es der Wahrhaftigkeit verpflichtet bleiben will. Ja, es muss sich mitunter dem Fluch der Lächerlichkeit, der Ironie und des Sarkasmus aussetzen ohne zu wanken. Und was das Schwierigste ist: es muss seinen eigenen niederziehenden Gefühlen der Feigheit, des Kleinmuts, der Bequemlichkeit und der Verzagtheit widerstehen können. Wenn ich mich frage, was mir am stärksten den Weg zur Wahrhaftigkeit verbaut, so stosse ich letztlich immer wieder auf mich selbst. Der Kampf um die Wahrhaftigkeit ist ein Kampf mit sich selbst. Er kann nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn ich die Gewissheit besitze, dass mir die Wahrhaftigkeit Besseres verheisst als irgend eine Form von Verlogenheit. Und das ist ja für den heranwachsenden Menschen jenes grosse Erlebnis: wer einmal die Wahrhaftigkeit kostete und die in ihr liegende Kraftfülle an sich erfuhr - wird nicht mehr von ihr lassen können! Er kann (und wird) immer wieder von ihr abfallen - sicherlich. Aber er kann es nicht mehr ohne schlechtes Gewissen, ohne innere Zerrissenheit tun. Darum muss ein Kind schon erfahren, was es zu ertragen vermag, wie stark es in der Wahrhaftigkeit bereits ist. Darum - und nicht etwa zwecks einer falsch verstandenen "Ermutigungspädagogik" - ist es wichtig, dass die Erziehung die Wahrhaftigkeit betont und nicht die Lüge. Es ist ungeschickt, einem Kinde zu sagen: "Du lügst! Unser erzieherisches Wirken nimmt eine ganz andere Richtung, wenn wir zu sagen vermögen: Das stimmt nicht! Sie sagen sich vielleicht, das sei ein leeres Spiel mit Worten. Ich würde aber doch meinen, dass dem nicht so ist. Mit einem "Du lügst!", mit dieser eindeutigen Feststellung, hält eine Bewegung inne. Der erzieherische Dialog ist tot. Was sollte das angeklagte Kind denn nun sagen? Antwortet es mit "Ja!", so ist dies lediglich eine Bestätigung dessen, was der Erzieher schon weiss. Antwortet es mit "Nein!", so nagelt sich das Kind noch mehr in der Lüge fest, indem es die Lüge leugnet. Die Feststellung: Das stimmt nicht! hingegen entspringt nicht solcher Ausschliesslichkeit. In ihr schwingt die Frage mit: Wie stünde es denn mit dem wahren Sachverhalt? Sie kann damit das Kind zu einer Revision seiner unwahren Aussage locken. Es bleibt eine Lücke, durch die hindurch ihm ein zweiter Sprung (vielleicht ein dritter und vierter) ermöglicht wird. Der Sportlehrer (um wieder auf unseren Vergleich zu kommen) wäre schlecht beraten, der seinen Zögling nach einem missglückten Sprung über die Latte mit "Flasche" titulieren würde! Statt dessen wird er ihm die Latte etwas niedriger setzen und ihn nochmals und nochmals springen lassen, das heisst er wird mit ihm üben. - Wir wären Phantasten, wollten wir glauben, dass eine Erziehung zur Ehrlichkeit ohne Diebstähle möglich wäre und dass eine Erziehung zur Wahrhaftigkeit ohne ein Ausgleiten in die Lüge vonstatten gehen könnte. Erziehung ist ein Wagnis! Und zum Wesen eines Wagnisses gehört die Möglichkeit des Gelingens wie auch die des Scheiterns. Lassen Sie sich nicht von Schlaumeiern imponieren, welche mit Verordnungen das Wesen des Erzieherischen ver-ordnen. Wenn ich zusammenfassend die Hauptakzente meiner Ausführungen noch einmal herausheben darf, so würde ich sagen:

Situationen beurteilen, nicht Kinder verurteilen -
Mehr handeln, weniger schwatzen -
Mehr üben, weniger prüfen -
Nicht die Lüge verbieten, sondern die Wahrhaftigkeit gebieten -
Nicht fragen: Was tu ich dagegen? sondern: Was tu ich dafür?

Freiheit" bezeichnen, diese einer inneren Verkrampftheit gegenüberstellend. Wo keine innere Freiheit vorhanden ist, da kann trotz gutem Willen und klarer Einsicht des Menschen die Wahrhaftigkeit keinen Platz finden. Wo Angst und Zwang oder der Niederschlag einer ganzen Reihe schlechter Erfahrungen die innere Freiheit vernichtet haben, da kann Wahrhaftigkeit nicht Besitz ergreifen vom Menschen. Nur so ist es zu erklären, dass manche Kinder recht wohl Bescheid wissen in Fragen der Sitte und Moral, ja als eigentliche "theoretische Tugendbolde" zu bezeichnen sind, sowie es jedoch um die Realisation und die Bewährung angesichts einer konkreten Situation geht, völlig versagen. Wahrhaftigkeit ist ohne Freiheit undenkbar. Mit einem umfassenden Wissen über das, was sein sollte, kann man wohl vaterländische Reden halten, aber noch keinem notleidenden Menschen beistehen. Damit, dass ein Kind weiss, dass es sich nicht an fremdem Eigentum vergreifen und nicht lügen soll, ist es dem, worum es der Wahrhaftigkeit geht, auch nicht einen Schritt näher gekommen. Und indem wir einem Kinde predigen: Du darfst nicht lügen! Und: Du darfst nicht stehlen!, haben wir vielleicht Polizistenarbeit geleistet, aber keine pädagogische. - "Schwächlinge müssen lügen, sie mögen es hassen, wie sie wollen", sagt der schon mehrmals zitierte Jean PAUL. "Ihr könnt nicht unter dem Säen ernten", mahnt er an anderer Stelle. Die Erziehung zur Wahrhaftigkeit braucht nicht nur "Raum", sie benötigt auch Zeit. Gerade weil die Tugenden der Ehrlichkeit, der Aufrichtigkeit, der Echtheit usw. nicht einfach "gewusst", sondern gekonnt werden wollen, verlangen sie eine stete Uebung. Die sittliche Erziehung ist darin weit mehr, als dies unsere rationalisierte Welt wahrhaben will, mit der körperlichen Ertüchtigung verwandt. Keinem vernüftigen Sportlehrer wird es einfallen, seinem Schüler eine Schwimmanleitung vorzulesen und ihn hierauf ins Wasser zu werfen mit dem Hinweis: Ich hab's dir doch gesagt, was du machen sollst! Sittliche Erziehung heisst üben und nicht schwatzen (wobei der Kampf gegen die Phrase und das Geschwätz allein schon als sittliche Tat zu bewerten ist).

Wir erleben es nun aber auch an uns Erwachsenen tagtäglich, dass Tugenden - egal welche - nie erworben werden können für den Rest des Lebens: der "alte Adam" ist uns in jedem Moment zu nahe, als dass wir uns je völlig vor einem Straucheln absichern könnten. Tugenden gemahnen uns an jene Elemente des Periodischen Systems, die in Sekunden zerfallen, ihr Wesen verlieren und sich in ein anderes Element verwandeln. Wahrhaftigkeit "hat" man nie; wir können nur von Mal zu Mal wahrhaftig sein. Wahrhaftig können wir sein in jenen sekundenschweren Augenblicken, die uns plötzlich überfallen und in denen wir spüren, dass es gerade jetzt um unser Eigenstes geht. Es sind jene überraschenden Momente, in welchen uns "der Verstand stillsteht", wo uns, gerade wo wir nicht mehr wissen, was wir tun sollen, ein Tun unausweichlich abgefordert wird. Es sind jene Momente, in welchen uns eine Situation keine Zeit mehr lässt zum Ueberlegen und Abwägen, sondern uns zwingt, urplötzlich, spontan aus unserer Seinsmitte heraus zu handeln. - Wir kommen damit erneut auf jenen Punkt, an dem wir feststellen müssen, dass ein Wissen nicht genügt, um einer Tugend nachleben zu können. Es gilt allemal wieder die "Trägheit des Herzens" zu überwinden, wie man zu sagen pflegt. Dass ich das Wagnis der Wahrhaftigkeit immer wieder neu auf mich nehme - dazu braucht es Mut, jene "Zivilcourage", die heutzutage so selten geworden ist. Der Mut ist gewissermassen die treibende Kraft, welche die Wahrhaftigkeit erst ins Ziel trägt. Wo Trägheit und Verzagtheit die Oberhand gewinnen, da kann sich Wahrhaftigkeit nicht realisieren. Dieser Mut kann nur durch Uebung erworben werden. Das Kind muss jenes kribblige Gefühl an sich erfahren haben, das einen beschleicht, wenn wir uns selbst einer Verfehlung überführen oder eine non-

Literatur

BOLLNOW O.F.: Wesen und Wandel der Tugenden (Frankfurt, 1959)
LICHTENBERG Ch.: Aphorismen (Zürich, 1958)
MöBUS G.: Die Abenteuer der Schwachen (Berlin, 1955)
MOOR P.: Lügen und Stehlen als heilpädagogische Aufgabe (Albisbrunn, 1944)
RICHTER (Jean PAUL): Levana (Bad Heilbrunn, 1963)